Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile (46 mm breit) 7 Rpfg., die 2spaltige Millimeterzeile der amtlichen Bekanntmachungen bei direkter Auftragserteilung 11 Rpfg. ohne Nachlaß, die 1spaltige Textmillimeterzeile (90 mm breit) 20 Rpfg. Nachweisungs- u. Offertengebühr: 20 Rpfg. Vorgeschriebene Erscheinungstage u. Platzmöglichkeit berücksichtigen wir nach Möglichkeit. Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 56 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 7. März 1934

Zum 8. März 1934.

Von Manfred von Killinger.

Keiner Generation wie der unsrigen, die wir als Männer die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts durchleben dürfen, ist ja eine solche Fülle des Geschehens zuteil geworden. Der Schwung der Ereignisse bringt uns zuweilen in Gefahr, den Ueberblick zu verlieren. Wir wollen es in anständiger Bescheidenheit eingestehen, daß den Sinn der Gegenwart in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen, eine beinahe übermenschliche Aufgabe ist. Und daß uns Deutschen vom Schicksal ein Mann gegeben wurde, der uns in Wort und Tat eine Sinndeutung dieser Zeit vermittelt, der unser Volk aus der Verwirrung heraus und einer klaren Bestimmung entgegenführt, dafür wollen wir dankbar sein.

Der Befehl des Führers, die Leitung der nationalsozialistischen Durchbruchsaktion in Sachsen zu übernehmen, traf mich in der Reichshauptstadt, wo ich als Führer der Obergruppe I (Berlin) der SA. in den spannungsreichen Tagen nach dem 30. Januar 1933 nahe dem Mittelpunkt der Ereignisse stand. In der Nacht des 27. Februar schlugen die Flammen aus den Dächern des Reichstages. Die KPD. befahl die höchste Alarmstufe. Die Auslösung des bewaffneten Aufstandes sollte am 5. März nachts 12 Uhr erfolgen.

Die SA. stand sprungbereit, die Reichswehr und Polizei, die Waffenträger der Nation, in Bereitschaft. Die kämpferisch gesinnte Gefolgschaft Adolf Hitlers, die Parteigenossen überall, waren vorbereitet auf das letzte Gefecht.

Zug um Zug erfolgten die Schachzüge des Kanzlers auf dem politischen Schachbrett. Der Parteiführer zeigte sich als der geborene Staatsmann, der alle Aufgaben meistert.

Nur ein Ziel schwebte ihm in diesem Augenblick vor. Es hieß, dem Gegner zuvorzukommen, ihn materiell und geistig zu entwaffnen, ehe er den Bruderkrieg entfesseln konnte.

Der Wahltag des 5. März wurde zum Schicksalstag für das deutsche Volk. Die Zeitungen schrieb: „Nach dem ungeheuren Schlußakkord, mit dem der einzigartige Wahlkampf am Sonnabendabend sein Ende nahm, dämmerte trüb und regnerisch der Sonntag herauf, an dem das deutsche Volk endgültig über seine Zukunft entscheiden sollte. In Hessen und in Breslau wurde die Stille des Feiertages durch Gewehrfeuer politischer Straßenkämpfer unterbrochen . . . Sonst aber hielten die Deutschen, wie stets an entscheidenden Tagen, musterhaft Ordnung und Disziplin . . . Am Abend waren die Straßen der Städte still und verlassen. Man sammelte sich um Rundfunkapparate und Lautsprecher. Nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt hielt den Atem an, und auf aller Lippen war die Frage: Welche Kunde wird diesmal aus Deutschland kommen, was ist die Botschaft, die das deutsche Volk der Welt zu übermitteln hat?"

Die Botschaft kam.

Unvergeßlich wird uns allen der Sinn und das Ergebnis des Volksentscheides vom 5. März 1933 bleiben. Der Einbruch in die marxistische Front war gelungen. Von den Zahlen der Abstimmung, von geistigen Waffen geschlagen, standen die Bonzen und Volksverführer betäubt, der Wille zum Aufruhr war schlagartig gelähmt.

Nun rascher denn je hieß es handeln. Der kritische Augenblick war da.

Unwillkürlich mußte ich an die Minuten denken, als am Skagerrak durch den richtigen und entschlossenen Einsatz der Torpedowaffe die Waage des Sieges sich zugunsten der deutschen Streitkräfte neigte.

Aber heute ging es um noch größeren Entscheid. —

Der Führer, der unserem Volk zum Schicksal geworden war, übertrug mir die Durchsetzung seines Willens in Sachsen, meiner Heimat. Ich gehorchte, der ungeheuren Verantwortung bewußt. Um 4 Uhr morgens, am 8. März, traf ich in Dresden ein, fuhr durch menschenleere Straßen. Hinter vielen verhängten Fenstern war Licht.

Am gleichen Morgen mußte zugepackt werden. Auch hier hieß es nur eins: Den Gegner überrumpeln, die fertige Tatsache schaffen, bevor Gut und Blut der Volksgenossen in schlimmste Gefahr gerieten.

Ich wußte, auf meine sächsischen SA.-Kameraden konnte ich mich verlassen. Das war entscheidend für einen geordneten unblutigen Verlauf und Abschluß der kommissarischen Regierungshandlung. Aufgabe der SA. war es, in eiserner Disziplin mit Gewehr bei Fuß zu stehen, um jeden Gegner, wo er auch immer aufstehen mochte, blitzartig niederzuschlagen. Da der Marxismus sich nicht stellte, seine Führer höchst unheroisch das Land ihrer Pfründe fluchtartig verließen, hieß es weiter, darüber zu wachen, daß die Revolution sich nicht überschlug, denn die Geschichte aller Revolutionen hat gezeigt, daß ihre Träger leicht in den Strudel des Chaos hineingerissen werden. Das wäre innerpolitisch und außenpolitisch das Ende Deutschlands gewesen. Dank der eisernen Disziplin der SA. nahm die Revolution den Verlauf, den der Führer vorgezeichnet hatte. Ueber mich wird damals mancher, der mich aus der Oppositionshaltung her kannte, den Kopf geschüttelt und im Stillen gesagt haben: Was ist plötzlich aus diesem Revolutionär geworden! Denen kann ich nur sagen, daß ich stolz darauf bin, die Befehle des Führers 100prozentig ausgeführt zu haben. Und die SA. war es, die es mir leicht gemacht hat.

Bald erwies sich, daß auch der Kern der vorhandenen Polizeimacht zuverlässig und tatkräftig war. Der Gedanke des Nationalsozialismus hatte sich bereits bei hunderten der Beamten durchgesetzt.

Im Hintergrunde stand zäh und stumm, einsatzbereit, die Reichswehr.

Das Vorhandensein einer ehrlichen und fähigen Beamtenschaft in der öffentlichen Verwaltung, die zum weitaus größten Teil durch alle die Jahre der politischen Verwirrung des Landes hindurch ihre Pflicht getan hatten, trug ebenfalls zu Erfolg und Gelingen bei.

Die bisherige sächsische Regierung, seit zwei Jahren lediglich geschäftsführend, war getragen von einem überaltertem Landtage, der keinesfalls mehr dem Willen des sächsischen Volkes entsprach. So war ihr Bleiben unmöglich. Die Ministerien wurden mit Männern besetzt, von denen ich wußte, daß sie eisern ihren Mann stehen würden, komme, was kommen mag, und die die nötige Festigkeit mitbrachten.

Im übrigen galt es, zu verhindern, daß die plötzlich erstandenen 110prozentigen Nationalsozialisten die Situation ausnutzten und von ihnen der echte Nationalsozialismus um die Früchte des Sieges gebracht wurde.

In erster Linie stand die Aufgabe der Erhaltung der Arbeitsstätten der sächsischen Arbeiterschaft. Es mußte sofort bewiesen werden, daß die Disziplin der Bewegung genügte, um sowohl den eigenen Enthusiasmus zu bändigen als die Generalstreikdrohungen von links zu entkräften. Der Geist der SA., der Ordnungstruppe der Bewegung, setzte sich auch hier durch. Er ergriff die Gesamtheit der Parteigenossen, die in einem zündenden Aufruf des Gauleiters zur energischen und selbstlosen Unterstützung der Aufräumungsarbeit aufgefordert wurden.

So ist dieser Tag der geschichtlichen Wende im Lande Sachsen nun für uns alle zum Anlaß froher Erinnerung geworden. Die Wunden der ehemaligen Feinde der Bewegung, die sich seitdem zu uns gefunden haben, sind verheilt. Das Aufbauwerk des Führers ist zum grandiosen Gebäude geworden, wo alle Deutschen in Friede und Ordnung wohnen. So wollen wir die Stunde feiern mit dem Gedanken im Herzen, den einer der tatkräftigsten Mitarbeiter Adolf Hitlers, der Stabschef der SA., in Worte gefaßt hat:

Wer Deutschlands Größe will, darf nicht zurückschauen und träumen, sondern muß vorwärtsblicken und kämpfen!"

Der Führer ehrt Richard Wagner.

Feierliche Grundsteinlegung in Leipzig.

Für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal

In Leipzig fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmal für den großen Musikdichter Richard Wagner in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, mehrerer Mitglieder der Reichsregierung und zahlreicher Ehrengäste statt. Der Führer besuchte am gleichen Tage auch die unlängst eröffnete diesjährige Leipziger Messe und nahm im Rathause den Ehrenbürgerbrief der Stadt entgegen.

Das Richard-Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes, zu dem der Führer Adolf Hitler feierlich den Grundstein legte, wird am Leipziger Hochflutbecken errichtet. Der Platz war zu der Feier besonders ausgestaltet worden. Im Innenraum hatten von links nach rechts gesehen Aufstellung genommen: die an der Erstellung des Denkmals beschäftigten Arbeiter, der Freiwillige Arbeitsdienst, die Amtswalter der Bewegung und auf der anderen, der rechten Seite, SA. und Stahlhelm. Von vorn abgeschlossen war der Raum durch SS. und Polizei. Am Zugang waren die Standarten der NSDAP. aufgestellt.

Pünktlich um 12.30 Uhr erschien der Führer

mit großem Gefolge, darunter Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Eltz von Rübenach, Reichsminister Schmitt, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Reichsjustizkommissar Staatskommissar Dr. Frank II, sowie Staatsminister und führende Persönlichkeiten der NSDAP. Von den Ehrengästen waren vorher schon erschienen Frau Winifried Wagner mit ihrem Sohn Wieland und zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesbehörden in Leipzig. Die Vertreter der Stadt Leipzig und der Gewerke waren in geschlossenem Zuge einmarschiert.

Sobald als der Führer eingetroffen war und die aufgestellten Formationen und die Ehrengäste begrüßt hatte, ertönten die weihevollen Klänge des Eingangschores aus „Das Liebesmahl der Apostel" über den Platz. Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Goerdeler das Wort zu seiner Ansprache. Nach dem Oberbürgermeister sprach der Führer.

Nach erfolgter Grundsteinlegung ertönte das „Große Halleluja" von Händel. Zum Schluß wurde gemeinsam das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Die Ankunft des Führers und seine Rückkehr zur Stadt wurde von den an den reichgeschmückten Straßen in dichter Menge aufgestellten Massen mit brausenden Heilrufen begleitet.

Am Nachmittag fuhr der Führer zum Rathaus zur Entgegennahme des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

Die Urkunde im Grundstein.

Mit Adolf Hitlers Namen.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler erinnerte in seiner Ansprache an die erste Anwesenheit des Führers als Reichskanzler am 13. Februar vergangenen Jahres, dem 50. Todestage Richard Wagners, schilderte dann kurz die kommende Ausgestaltung des Denkmalsplatzes und fuhr fort:

„Wir danken Ihnen, Herr Reichskanzler, daß Sie durch Ihre Anwesenheit in dieser Weihestunde Ihren Namen und Ihre Person an dieses Werk setzen. Sie haben die Güte gehabt, Ihren Namen vor den unserigen unter folgende Urkunde zu setzen, die ich jetzt verlese:

Ehrt Eure deutschen Meister!

Reichskanzler Adolf Hitler legte am 6. März 1934 den Grundstein zu diesem Richard-Wagner-Nationaldenkmal in des Meisters Geburtsstadt Leipzig. Rat und Stadtverordnete bestimmten die Grundlagen für die Gestaltung des Males und schufen seine Umgebung.

Die Ausführung des Denkmals wurde nach einem großen Wettbewerb unter deutschen Künstlern des In- und Auslandes dem Bildhauer Emil Hipp aus Stuttgart übertragen. Er will in dem Mal das künstlerische, aus dem musikalischen Gesamtwerk Richard Wagners geborene Erlebnis monumental gestalten.

Der Führer erhob diese Ehrung des deutschen Meisters der Töne und der Sprache zur Sache des deutschen Volkes."

Adolf Hitlers Weiherede.

Bei der Grundsteinlegung für das Richard-Wagner-Denkmal hielt der Reichskanzler Adolf Hitler folgende Rede:

„Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen! Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer. Wir Deutsche können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet zu haben

zu den ewigen Werken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die, das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpernd, von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist Richard Wagner. Der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Töne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Begnadetsein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiter klingen.

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals zu Leipzig vorzunehmen. Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief beglückte Mann, sondern

namens unzähliger bester deutscher Männer und Frauen,

die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblick versuchen will zum Ausdruck zu bringen.

Denn die heutige deutsche Generation sucht nach jahrzehntelangem Irren geläutert und erzogen durch grenzenloses Leid wieder den Weg zu ihren eigenen großen Meistern. Sie will nichts mehr gemein haben mit jener undankbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF